

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 32

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herr Egos Einsatz für grosse Pläne

Es war einmal ein ausserordentlich erfolgreicher Sportmanager. Nennen wir ihn Herr Ego. Die Erfolge, die er natürlich ausschliesslich seiner Tüchtigkeit verdankte, ebneten ihm die Karriere in der Politik, im Militär und nicht zuletzt auch in der Wirt-

Von Speer

schaft; das eine hilft ja bekanntlich dem anderen. Herr Ego war ein typischer Zentriker. Was das ist? Ein Zentriker ist ein hemdsärmelig-bodenständiger, jovialer, schulterklopfender Mann der Mitte, der es ausgezeichnet versteht, dank seinem zur Schau gestellten Allroundwissen sich in den Mittelpunkt zu stellen.

Damit man immer wieder von ihm sprach, eilte Herr Ego als Diskussionsredner von Tagung zu Tagung, von Versammlung zu Versammlung. Um sein sportliches Image nicht verblassen zu lassen, hastete er, trotz eines überladenen Terminkalenders, von einem Volks- und Prominentenlauf zum andern, nach der Devise: Dabei sein und gesehen werden! Den Zentriker Ego deswegen als Egozentriker abzuqualifizieren, wäre allerdings eine bösartige Unterstellung gewesen, ging es ihm doch bei all seinem Rennen, Diskutieren und Schulterklopfen einzig und allein um das Wohl seines Landes und die Prosperität seiner näheren Heimat.

Ja nicht von Umweltschutz reden

Es gab eine Zeit, da setzte er sich vehement für die Übernahme eines sportlichen Grossanlasses ein. Er appellierte dabei vor allem an den Pioniergeist seiner Mitbürger, wie er unsere Väter noch ausgezeichnet hatte. (Es ist schon so: Ohne deren Elan, ohne ihre Zukunftsgläubigkeit, ohne ihren unerschütterlichen Glauben an den Fortschritt hätten wir heute keine Bergbahnen, keinen Export von Flugzeugen für friedliche Zwecke, keine Löcher im Ementaler und keine Präzisionsuhren.)

Um seine Mitbürger für die grosse Idee zu gewinnen, eilte Herr Ego von einer Propaganda-Veranstaltung zur andern, orien-

tierte, parlierte und diskutierte in «Leuen»-, «Bären»-, «Schwanen»- und «Eintracht»-Sälen und versprach für die ganze Region, ja das ganze Land wirtschaftlichen Aufschwung.

Da der Umweltschutz damals anfang, ein delikates Thema zu werden, orientierte er seine Mitkämpfer (böse Mäuler nannten sie «Ego-isten») vor einer grossen Medienveranstaltung, sie sollten möglichst keine Probleme des Umweltschutzes anschnitten. Es schien, als habe er geahnt, dass später für eine andere Grossveranstaltung die höchsten Stellen unseres Landes die Bewilligung erteilen würden, 50000 Quadratmeter Schutzwald für eine Abfahrtspiste zu roden.

Sand gestreut

In den Kreisen der Befürworter sprach man neben Idealismus und Pioniergeist in erster Linie vom Willen, als Fremdenverkehrs- und Wintersportland endlich wieder einmal etwas Grosses vollbringen zu wollen. Dem Gigantismus früherer Veranstaltungen gleicher Art sagte Herr Ego den Kampf an; die Veranstaltung müsse in einem einfachen, schlichten Rahmen durchgeführt werden. Nicht quantitativer, sondern qualitativer Ausbau werde angestrebt, so dass echte Werte zurückbleiben, von denen später alle profitieren könnten. Profit und Idealismus in schönster harmonischer Eintracht.

Unsere Bergbevölkerung und der Tourismus seien auf eine solche Veranstaltung angewiesen, nur so könne eine weitere Abwanderung der Jugend aus den Bergtälern vermieden werden. Wichtig sei deshalb eine möglichst breite Streuung der Wettkämpfe auf möglichst viele Orte. Dies, obwohl man von allem Anfang an wissen musste, dass dies aus verschiedenen Gründen (Medien, Technik, geschultes Personal usw.) gar nicht realisierbar gewesen wäre. Man versprach also viel und streute fleissig Sand in gutgläubige Augen.

Dass Herr Ego masslos enttäuscht war, als er später vernehmen musste, dass zwei Gemeinden, in denen diese Grossveranstaltung ebenfalls hätte durchgeführt werden sollen, diese in einer Volksabstimmung indirekt ablehnten, kann man verstehen; er, der sich so uneigennützig und voller Idealismus dafür eingesetzt hatte. Aber auch er scheiterte schliesslich am Versuch, ein Quadrat in einen Kreis zu zwingen.

Konsequenztraining

Unter den vielen Posten auf einer Rechnung für Spenglerarbeiten steht auch ein Betrag «Schlagbohrmaschine».

Der Auftraggeber fragte sich, ob er diesen Zuschlag auch hätte bezahlen müssen, wenn die Löchllein von Hand gebohrt worden wären?

Boris

Dogmatiker

Die sperren den Wind in die Flasche und jammern, weil er nun nicht mehr weht.

Theodor Weissenborn

Dies und das

Dies gesehen (als Damenmodeangebot, notabene): «Tricotschlauchhosen wie Audrey Hepburn, einen Pulli wie Brigitte Bardot, Schuhe wie Marilyn Monroe ...» Und das gedacht: Ein Tüpfli wie erwartet.

Kobold

Ungleichungen

Der ehemalige deutsche Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) sagte: «Gott hat der Klugheit Grenzen gesetzt, aber der Dummheit nicht – das finde ich ungerecht.»

Boris

